



Publikation: kultur-online.de

Erscheinungsdatum: 26.01.2010

Peter Loewy in der der Pinakothek der Moderne

26.01.10 | [Ausstellungen](#) | [Preview](#)

09.02.10 bis 11.04.10 » [Pinakothek der Moderne](#)



Der Frankfurter Photograph Peter Loewy (*1951) trat in den letzten fünfzehn Jahren mit einer Reihe konzentrierter Serien in Erscheinung. 1996 erschien sein erster Photoband «Jüdisches» mit Aufnahmen von Details aus Interieurs bekannter und unbekannter jüdischer Familien Frankfurts. Es folgte der Band «Lèche-vitrine» sowie Serien zum Frankfurter IG-Farben-Gebäude und intime Blicke in die Arbeitsräume international bekannter Künstler («Private Collection»).

Mit seinen Aufnahmen von Zeichnungen berühmter und wenig bekannter Künstler aus früheren Jahrhunderten schuf er einen neuen Zyklus, der erstmals im Vitrinenkorridor der Staatlichen Graphischen Sammlung München in der Pinakothek der Moderne gezeigt wird.

Durch Zufall bekam der Photograph ein ethnographisches Buch in die Hand, an dessen Darstellungen von Personen verschiedenster Völker in spezifischen Kostümen ihn die «photographische» Genauigkeit, Perspektive und Schattierung faszinierte. Er schaltete den Autofokus ab, ging mit dem Zoom so nah heran, dass nur noch einen Ausschnitt zu sehen war, wählte eine Blende und Entfernung entgegengesetzt zur gewohnten Logik, bis eine satte Unschärfe entstand. «Die Freude war groß», schreibt Loewy. «Das Display zeigte ein unscharfes Photo, keine Zeichnung. Ich bildete mir ein, die Person wieder in die Realität zurückgeführt zu haben, so eingebildet kann der Photograph dem Zeichner gegenüber sein. ... Als Liebhaber von Zeichnungen musste ich nun auch die Kunstgeschichte, das heißt viele Bücher, durchstöbern und Personen unterschiedlicher Jahrhunderte zum Photo erwecken. So entstand eine große Ansammlung von Portraits bekannter und unbekannter Personen. Es entstand aber auch eine Sammlung bekannter und unbekannter Künstler, die ich in wolkiger Unschärfe verhüllte.»

Peter Loewy 1951 geboren in Israel | Ausstellungen: 1996 Kunstverein Frankfurt | 1997 Julie Saul Gallery, New York | 1998 Kunstmuseum Chemnitz | 1999 Presseamt Frankfurt a. M. | 2000 Bergmann, Frankfurt a. M. | 2001 Jüdisches Museum München | 2003 Historisches Museum Frankfurt; Kunsthalle zu Kiel (Beteiligung) | 2004 Fotografie Forum International, Frankfurt a. M. (Beteiligung) | 2005 Jüdisches Museum Hohenems; «Design Within Reach» Goethe-Institut Los Angeles | 2006 Kunsthalle Mannheim; «Arte fotografica de la Colección Deutsche Bank» Wanderausstellung durch Südamerika; Messe Frankfurt | 2007 Alte Synagoge Wuppertal | 2008 Union International Club, Frankfurt a. M.; Oberfinanzdirektion Frankfurt a. M.; Galerie Braubachfive, Frankfurt a. M. | 2009 Ausstellungshalle Schulstraße 1a, Frankfurt a. M.

Peter Loewy. Zeichnungen

Eine Ausstellung mit Photoportraits
9. Februar bis 11. April 2010

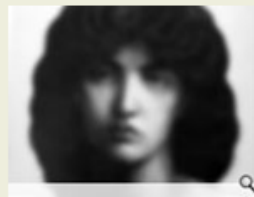
Pinakothek der Moderne

Kunstareal, Barer Str. 29
D - 80799 München
T: 0049 (0)89 23805-360
F: 0049 (0)89 23805-125
E: info@pinakothek.de
W: <http://www.pinakothek.de>

Öffnungszeiten:

Täglich außer Mo 10.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag 10.00 - 20.00 Uhr

»[Druckversion](#)



Dante Gabriel Rossetti,
2009; © Peter Loewy



Rembrandt Harmenszoon
van Rijn, 2009; © Peter
Loewy

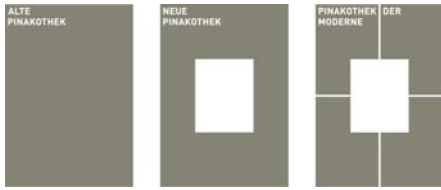


Gustav Klimt, 2009; ©
Peter Loewy



Jean-Auguste-Dominique
Ingres, 2009; © Peter
Loewy





Publikation: Süddeutsche Zeitung

Erscheinungsdatum: 10.02.2010



Unschärfe als Konzept: Der Fotograf Peter Loewy und seine Realitätserkundungen

Da stellt ein Künstler 50 unscharfe Porträts von Männern und Frauen aus und behauptet, er hätte damit die abgebildeten Personen wieder in die Realität zurückgeholt. Zunächst nicht so ganz verständlich, diese allen Gesetzen der Logik widersprechende Behauptung. Was hat Realität mit Unschärfe zu tun? Was haben überhaupt Bilder mit der Wirklichkeit zu tun? Und sind nicht alle Abbilder derselben – gleich ob gemalt, gezeichnet oder mit der Kamera festgehalten – allenfalls eine Annäherung an Reales? Eine zwangsweise mit Unzulänglichkeiten be-

haftete Übersetzung von etwas, was man eigentlich nicht medial übersetzen kann.

Der Fotograf Peter Loewy ist sich all dieser Widersprüche und Ungereimtheiten bewusst und spielt mit ihnen. Im Vitrinenkorridor der Staatlichen Graphischen Sammlung in der Pinakothek der Moderne zeigt er eine Serie neuer Arbeiten. Der absurde Titel: „Zeichnungen, eine Ausstellung mit Fotoportraits“. Ein wenig lüftet sich das Geheimnis, wenn man beim Abschreiten der Vitrinen trotz aller Unschärfen das ein oder andere bekannte Gesicht zu entdecken glaubt. Äh-

nelt der Kopf nicht einem Selbstporträt von Rembrandt? Könnte das daneben nicht der Maler Lovis Corinth sein? Sie sind es – beide. Wie auch nicht, denn schließlich hat sich Loewy wahllos durch die Kunstgeschichte auf Raubzug begeben und aus Zeichnungen von Künstlern, die er verehrt, Köpfe herausfotografiert. Die Kamera solange verstellt, bis das Motiv gerade noch erkennbar ist, entstehen seltsame Schimären. Das abgebildete Damenköpfchen (*oben links*) stammt beispielsweise aus einem Blatt von Ingres. Die Schlafende (*rechts*) hat einst Klimt

in einer Zeichnung festgehalten. Diese, durch Unschärfe abstrahierten Motive können der Phantasie so viel Spielraum geben, dass man sich die verwischten Gesichter vor dem geistigen Auge zu einer Art Scheinrealität ergänzt. Ein Vexierspiel mit der Wahrnehmung.

Für den 1951 geborenen Künstler, der bislang mit einer Serie über Künstlerateliers oder Wohnungsansichten jüdischer Familien in Frankfurt hervortrat, ist dies die erste Ausstellung in einem renommierten Kunstmuseum. (*Bis 11. März, Barer Straße 29.*)
Wie



Publikation: Münchner Merkur

Erscheinungsdatum: 10.02.2010

Verschwommenes aus der Zeitmaschine

Die Pinakothek der Moderne präsentiert Peter Loewys Fotos, die Zeichnungen alter und neuer Meister verfremden

VON ALEXANDER ALTMANN

Woher kennen wir nur diesen Greis mit den markanten Gesichtszügen? Richtig, aus einer Zeichnung von Albrecht Dürer! Und der junge Mann mit dem Revoluzzerbart stammt doch aus einem Werk Gustave Courbets. Oft sind es alte Bekannte aus der Kunstgeschichte, die der Frankfurter Fotograf Peter Loewy (Jahrgang 1951) jetzt noch einmal porträtiert hat, indem er Zeichnungen alter und neuer Meister ablichtete.

Was wir Hobby-Knipser zu vermeiden suchen, das macht der Foto-Künstler zur Methode: Seine Schwarz-Weiß-Aufnahmen sind bewusst unscharf und verschwommen.

Indem Loewy Blende und Belichtung absichtlich „falsch“ wählt, entstehen Fotos in wunderbar wattiger Weichzeichner-Ästhetik, die an das „Sfumato“ auf den Gemälden Leonardos erinnert. Oder an Gerhard Richters sanft verwickelte Figuren. Im Grunde greift Loewy also auf einen „Trick“ zurück, der spätestens seit den Impressionisten in der Kunst Anwendung findet: Bilder, die eine leichte Unschärfe haben, erscheinen bewegter und damit viel lebendiger, realistischer, als solche, auf denen die Umrisse penibel scharf gezeichnet sind.

Dasselbe passiert bei Loewys Fotos. Aus artifiziel- len Zeichnungen von Tizian über Rembrandt bis Degas ge-



Peter Loewys Foto „Rembrandt Harmenszoon van Rijn“, das absichtlich mit falscher Belichtungszeit entstand. FOTO: PDM

winnt er natürliche Porträts, die ein bisschen wie die Schnappschüsse wirken, die Paparazzi mit dem Super-Zoom von Prominenten machen. Nur sind die Promis, die dem Paparazzo Loewy vor die Linse kommen, meist schon lange tot. So wie die elegante Blondine, die in seiner wolki- gen Aufnahme anmutet, als habe der Fotograf sie mal eben aus dem Handgelenk geknipst, als er ihr zufällig auf einer Vernissage begegnete. Da- bei stammt sie aus einer Zeichnung von Watteau.

Es ist also fast eine fotogra- fische Zeitmaschine, die Loewy bedient und mit der er Menschen aus der Vergangen- heit in unsere Gegenwart holt, als wären sie Zeitgenossen.

Bekannt wurde der Fotograf mit dokumentarischen Bil- der-Serien über Ateliers be- rühmter Künstler oder Inte- rieurs jüdischer Familien. Aber diese gestochen scharfen Aufnahmen waren eben „bloß“ Fotografien.

Seine verblüffenden jüng- sten Arbeiten hingegen gewin- nen durch ihre Verfremdungs- technik selbst den Charakter grafischer Werke. Insofern ist es sehr passend, dass die Staatliche Graphische Samm- lung Loewys Fotos unter dem Titel „Zeichnungen“ in der Pi- nakotheek der Moderne prä- sentiert.

Bis 11. April,
Di.-So. 10-18 Uhr, Do. bis 20
Uhr; Tel. 089/ 23 80 53 60.